

selbst für Gruppen wohl nicht vor 1740 angefertigt hat. Auf die detaillierte und ablehnende Auseinandersetzung mit der „Ehrenrettung Falkes“ durch K. A. Eckhardt (S. 17—21) kann hier nur hingewiesen und als Ergebnis mitgeteilt werden: „Die handschriftliche Überlieferung der Traditiones Corbeienenses ist eindeutig geklärt“ (S. 17). — Peter Berghaus, Karolingische Münzen in Westfalen (S. 22—32), legt im Zusammenhang mit der positiven Beantwortung der Frage, ob im 9. Jh. in Nordwestdeutschland bereits Münzen im Umlauf waren, einen Katalog von 19 Funden mit ca. 55 Stücken (18 Abb.), überwiegend Reichsdenaren, vor. — Uwe Lobbedey, Mittelalterliche Archäologie als Quelle zur westfälischen Landesgeschichte. Nach Grabungen des Landesamtes für Denkmalpflege 1965—1972 (S. 33—46), hält es noch für verfrüht, „eine Summe zu ziehen und Ergebnisse zu bewerten“ (S. 34), und begnügt sich deshalb mit einem knappen Bericht, bereichert um einige methodische Hinweise zur Auswertung. Auf Grabungen, meist zur Kirchenarchäologie, in folgenden Orten wird hingewiesen: Albersloh, Aldenvels, Altenberg (Kr. Siegen), Corvey, Enger, Essen-Burgaltendorf, Freckenhorst, Heiden, Heiligenkirchen, Herford, Höxter, Münster, Neuenheerse, Nordenau, Rösenbeck, Schlangen, Werl, Wiedenbrück. (Vgl. die Grabungsberichte in: Westfalen 50, 1972; s. DA 29, 1973, S. 623.) — Anna-Dorothee von den Brincken, Die Klimatenkarte in der Chronik des Johann von Wallingford — ein Werk des Matthaeus Parisiensis? (S. 47—56), stellt die im ganzen ansprechende Hypothese auf, daß die als Autograph Johanns von Wallingford († 1258) überlieferte Klimatenkarte (Ms. London BM Cott. Jul. D. VII fol. 46; hier Abb. 32 auf S. 49) auf Matthaeus Parisiensis als eigentlichen „Schöpfer“ (S. 56) zurückzuführen ist, denn das Legendenmaterial weist enge Verwandtschaft zu Texten aus den „Chronica Maiora“ des Matthaeus Parisiensis auf, mit dem Johann von Wallingford befreundet war und von dessen Werken er sich in seiner Geschichtsschreibung durchgehend als abhängig erweist. — Wilhelm Stüwer, Zur Werdenener Besitzgeschichte in Friesland (S. 57—66), ediert und interpretiert sechs bisher unbekannte Urkunden, welche die Beziehungen der Abtei Werden zu Friesland, vor allem zum Reiderland, im 13. Jh. widerspiegeln. — Jürgen Sydow, *unser vesten Tüwingen*. Zum Übergang von Tübingen an die Grafschaft Württemberg im Jahre 1342 (S. 67—73), bringt Belege dafür, daß mit 'Veste' wie in Norddeutschland so auch in Südwestdeutschland der zu einer Burg oder Stadt gehörende Herrschaftsbereich (*dominium*) bezeichnet werden kann und leistet so eine wichtige Interpretationshilfe für die urkundliche Überlieferung zum „Übergang von Stadt (und Amt) Tübingen an die Grafen von Württemberg“ (S. 67). — Erich Kittel, Stadtburgen und Burgstädte (S. 74—82), weist für Ostwestfalen auf zahlreiche Beispiele für „die Einplanung und Erbauung einer neuen Burg in die neue Stadt“ (S. 75) hin, wobei er ausführlicher auf Detmold eingeht. — Hermann Heimpel, Konrad von Soest und Job Vener, Verfasser und Bearbeiter der Heidelberger Postillen (Glossen) zu der Berufung des Konzils von Pisa. Zum Regierungsstil am Hofe König Ruprechts von der Pfalz (S. 115—124), kommt, ausgehend von der handschriftlichen Überlieferung, zu dem Ergebnis, daß „die dem königlichen Fürstentag zu Frankfurt im Januar 1409 gegen die Berufung des Konzils nach Pisa dienenden ‚Postillen‘ ein von Job Vener juristisch bearbeitetes Werk des Heidelberger Theologen Konrad Coler von Soest“ (S. 123) sind. — Johann v. Schroeder, Die Lübbecker Stadt-Tafel vom 23. April 1501 (S. 190—196), ediert die im Titel genannte Rechtsordnung. — Hugo Stehkämper, Die Stadt Köln und Westfalen. Versuch eines ersten Überblicks (S. 346—377), überschaut die Zeit vom Frühmittelalter bis zum 20. Jh., und es scheint ihm, als ob Köln „nicht nur für